

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Band: 4 (1926)
Heft: 10

Artikel: Vom Herbst 1926
Autor: Knapp, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-935226>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grunde ist auch in der franz. Pilzliteratur eine neue Gattung aufgestellt worden als Bindeglied zwischen Wulstling und Schirmling mit folgenden Merkmalen:

Lepidella nov. gen.

Allgemeines Velum bei den Erwachsenen mit der Hutbekleidung verwachsen (oder nicht). Stiel beringt, voll von gleichartigem Gewebe, von Hut trennbar, schuppig. Hutrand umgebogen. Lamellen *nicht weiss*, Zwischenblättchen abgerundet oder verkleinernd und nicht abgeschnitten wie bei den typischen Wulstlingen (Z. B. solitaria). Hymenium ohne Cystiden. Lamellenschneide gleichartig oder durch die Fruchtschichthaare andersartig geworden. Basidien keulenförmig, wenig hervortretend,

mit 4 Sterigmen. Die Tramastruktur der Lamellen ist symetrisch genau zweiseitig, die Zwischenschicht ist kaum oder wenig entwickelt, das Subhymenium ist zellig.

Die unfruchtbaren Basidien sind ebenfalls keulenförmig, vollständig entwickelt. Sporen (in Masse) fast grünlich, unter Mikroskop, hyalin elliptisch, ohne Keimporus, mit glatter Membrane.

Die Gattung liegt zwischen Amanita und Lepiota. Wer sich über *Lepidella echinocephala* (Vitt.) Gilbert noch näher unterrichten will, den verweise ich auf den Artikel «Notules sur les Amanites» par E. Gilbert im Bulletin trimestriel de la Société Mycologique de France, Seite 293—308.

Vom Herbst 1926.

Von A. Knapp.

Wenn auch die Pilzsaison noch nicht zu Ende ist, kann man doch heute schon ein Urteil über das Jahr 1926 abgeben. Dieses lautet nicht günstig, von einem Pilzreichtum, wie er im Herbst sonst auftritt, keine Rede, viel eher aber denken wir an ein höchst pilzarmes Jahr, wie wir es noch nie beobachtet haben. Wenn wir nachdenken, wo die Ursache dieses pilzarmen Jahres zu suchen ist, so wird wohl die ungünstige, vielleicht besser gesagt, die einseitige Witterung der massgebende Faktor sein. Zu Anfang der Saison setzte zu viel andauernder Regen, demzufolge zu wenig Wärme ein, gegen Ende der Saison war es heiss, andauernd trocken, ohne Feuchtigkeit, also einseitig, die Wärme und Feuchtigkeit nicht verteilt. In dem ausserordentlich warmen September fiel kein Regen, da wo die Pilzflora ihr Maximum erreicht. Doch anfangs Oktober wollte uns Petrus endlich gut und mancher Pilzfreund hatte die Hoffnung noch nicht aufgegeben. Aber 10 Tage nach reichlichem Regenfall und ohne jeden Frost musste er die Hoffnung wieder aufgeben. Seine Erwartung ging wieder nicht in Erfüllung, denn es ist bekannte Tatsache, dass sich die Pilze nicht so rasch entwickeln können, wenn vorher andauernde ungünstige Witterung vorherrschend war. Wir müssen also noch zuwarten und wenn nicht noch Fröste auftreten, wird es diesen

Herbst noch Pilze geben, aber niemals der Reichtum, wie wir ihn sonst gewohnt sind. Es liegen mir verschiedene Meldungen vom In- und Ausland über das sehr pilzarme Jahr vor. Sie decken sich mit meinen eigenen Erfahrungen in diesem Jahr. So mussten auch vorgesehene Pilzausstellungen und Exkursionen erst verschoben, dann ganz aufgegeben werden. Ein so schlechtes Jahr hat dann auch grosse Wirkung auf unsere Vereine. Wie ich die Sache überblicken kann, geht der Pilzreichtum seit einem Jahrzehnt überhaupt merklich zurück, und zwar wohl dadurch, dass wir uns gegenwärtig in einer für Pilze ungünstigen Zeitperiode befinden. Es ist doch wirklich ein Hochgenuss «die Wälder voll Pilze zu sehen», und wann kommt dieser Hochgenuss wieder? sind die Bedingungen für das Massenauftreten der Waldpilze noch vorhanden?, sind wir nur vorübergehend in einer Zeit, die uns so sparsam mit Pilzen beschenkt? Es steht nicht nur mit den überirdisch wachsenden Pilzen schlecht, vielmehr auch mit den unterirdisch wachsenden, den Trüffeln. Ich kann mich nicht erinnern, je eine so schlechte Trüffelernte wie 1926 mitgemacht zu haben; sie war bis dato ohne jeden Erfolg, besonders was es die verschiedenen schwarzen Speisetrüffeln angeht. Hoffentlich müssen wir für 1926 nicht noch einen plötzlichen Abschluss

erleben, die Wälder sind noch nicht ganz bunt, im Gegenteil für die vorgerückte Zeit noch mehr im grünen Sommerkleide. Aber wie schnell ändert das Grüne in das Bunte, wenn Fröste eintreten sollten

und wie schnell kann dann auch unsere Hoffnung dahinfliegen, diesen Spätherbst ergiebiger zu ernten, als es bis anhin der Fall war.

Vereinsnachrichten.

Pilzausstellung

des Vereins für Pilzkunde Birsfelden und Umgebung. 28. bis 30. August 1926.

Die Aufgabe, die sich unser junger Verein stellte, eine Pilzausstellung in Birsfelden als Vorortsgemeinde der Stadt Basel zu arrangieren, war nicht leicht. Insbesondere im Hinblick auf den Vergiftungsfall vor einigen Jahren, dem seinerzeit 4 Kinder einer Familie in hiesiger Gemeinde zum Opfer fielen. Auch sonst begegnet man noch vielem Vorurteil. Sehr schwierig war das Beschaffen des Materials, und wenn schon einige Mitglieder die Ausstellung wegen der anhaltenden Trockenheit gerne verschoben hätten, so wunderte ich mich nicht, fiel doch seit 12. August kein Regen mehr. Doch waren die Vorarbeiten schon so weit vorgeschritten, dass es kein zurück mehr gab, und die Losung des Vorstandes hiess: «Alle Mann auf Deck.»

Wenn wir nun wieder Erwarten einen schönen Erfolg hatten, so verdanken wir dies in erster Linie der Energie und Opferwilligkeit unserer Mitglieder, sowie einigen Freunden des Vereins, und vor Allem dem Entgegenkommen der Behörden.

Trotz der Trockenheit brachten wir doch zirka 120 Arten zusammen, und wenn das Material vielleicht da und dort etwas zu wünschen übrig liess, so waren doch unsere wichtigsten Speisepilze zum grössten Teil, ja sogar einige Raritäten waren vertreten. Gleich beim Eingang wurden die Besucher durch den Anblick eines mächtigen Riesenporlings (*Polyporus giganteus*) überrascht. Ebenfalls 2 grosse Stücke der gleichen Art schmückten die beiden Flügel der Ausstellungstische. Ferner waren 2 prächtige Ochsenzungen (*Fistulina hepatica*) vorhanden. Die grössere davon überbrachte uns Hr. Lehrer V. in

Hier, der mit einigen Knaben per Velos ausrückte und uns mit einer «Zaine» voll Pilze, sowie mit einem Quantum schönem Moos überraschte. Ehre und Dank gebührt solchem Vorgehen. Glückliche Kinder, die einen solchen Lehrer haben, der ihnen die Pilzkunde in so leicht fasslicher Art beibringt. Ein Pilzfreund aus Laufen erfreute uns am 2ten Tage ebenfalls mit einem Korb Pilze, darunter eine Anzahl prächtiger Steinpilze. So wären noch mehr zu nennen, ja sogar aus Graubünden bekamen wir ein Kistchen mit Pilzen. Bei dieser Gelegenheit zeigte es sich, dass der Verein sich in kurzer Zeit zahlreiche Freunde erworben hat. Einen Tisch hatten wir speziell für gedörrte Sachen etc. reserviert und waren schöne Kollektionen ausgestellt, und zwar gedörrt, pulverisiert, sterilisiert, und in Essig eingemacht. Es erregte dies allgemeines Interesse, hauptsächlich von Seiten der Hausfrauen. Grosse Aufmerksamkeit wurde auch den 4 aufgehängten Schultafeln von »Michael« geschenkt.

Die Ausstellung wurde incl. Schulen von über 500 Personen besucht, Angehörige des Vereins, Verbandsmitglieder und Eingeladene nicht mitgerechnet. Der uns besuchende Lebensmittelinspektor von Basel-Hr. Dr. M. sprach uns das Lob aus für das flotte Arrangement, gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck gebend, ob es nicht möglich wäre gelegentlich im obern Kantonsteil ebenfalls eine solche Ausstellung zu veranstalten? Dies käme für uns jedoch nur in Betracht, wenn in einer Ortschaft mindestens eine Anzahl Interessenten vorhanden wären.

Unser Humorist Schillinger half ausser seinem sonstigen aktiven Mitwirken die Ausstellung durch einige würzige Verse zu verschönern, wovon ich wenigstens